

Skizze von Elise Krafft.

Ein weißes, funkelndes Auto stand auf der Straße. Vor einem Hause, in dem reiche Leute wohnten...

Mancher Vorübergehende, der das funkelnde Auto sah, raffte unwillkürlich ein Weildchen. Geradezu fürchtlich sah das Gefährt ja aus!

Weilher glänzender Lack, durch den hier und da feine Goldlinien gezogen waren, schwere gelbe Messingbeschläge...

Die riesengroße Kuppe, die elektrische Laterne, alles glänzte so stark in der Morgensonne, daß manch trübseliges Männlein...

Das Auto war noch unbefestigt. Nur Gepäckstücke wurden darauf geladen, kleine und große Ledertaschen...

Wie das festlich und fröhlich ausfiel, diese roten, lachenden Blumen auf dem glatten Weiß!

Die sich anfallenden Neugierigen auf der Straße betamen ganz große, sehnsüchtige Augen.

Ein paar Arbeiter drehten die braunen, harten Finger ineinander und schüttelten die Köpfe. Der eine stieß den andern an.

Die da drinnen sitzen, denen der Zimmt da jehört, haben's doch besser wie unsereine! Die brauchen nicht loosen um Arbeit...

Ein paar Lächeln, die das hörten. Eigentlich war es kein richtiges Lachen. Es klang so unfrei gedrückt...

Zwei Mädel, die sich untergefaßt hatten, denen über den billigen, weißen Mullbusen die Sommeronne heiß in die jungen Gesichtser brannte...

„Ach... sieh bloß... so'n Auto! Und so 'ne Masse Reisegepäck... eins... zwei... drei...“

Die Freundin seufzte. „Na, und ich erli! Die feine Dame spielen is leichter wie Waaren abliefern bei den feinen Damen...“

Reid, Reid... das war alles blaffer, traffer Reid... Die junge Frau, die eben noch in lächelnder Gedanklosigkeit ihr Kind über das Straßengitter geführt hatte...

War das eine Pracht... weiß und gold, und rote Rosen auf den Lederpolstern! Und das Gepäc... mein Gott, reifen können, mit Mann und Kind aus Berlin fortgehen...

„Mein Herr,“ sagte er zu dem vor dem Schalter Stehenden, „Sie würden wohl viel dafür geben, wenn Ihr gefragtes Telegramm nicht bestellt worden wäre?“

„Verhöhn Sie mich nicht auch noch bei dem Unglück, daß der verunschlichtete Goldstern gestern stützen mußte! Siebzigttausend Pfund sind verloren...“

„Ihre Depesche ist zwar nicht in die Unterwelt befördert worden, allein sie ist unter ein Buch geraten und liegen gelieben. Hier ist sie,“ dabei reichte er dem Herrn die gefragte Depesche durch den Schalter.

„Man führte da ein junges Mädchen aus dem Hause. Eine Dienerin links, der Vater des Mädchens rechts, während die Mutter aufgeregt vorantief, um die Rippen auf den Autotüren zu ordnen...“

links, der Vater des Mädchens rechts, während die Mutter aufgeregt vorantief, um die Rippen auf den Autotüren zu ordnen...

Die Arbeiter liefen mit gefentten Köpfen, die ihnen der erste, beste Sonnenstrahl wieder hob, hoch... frei, als gäbe es gar keine Arbeit, die drückt und plagt.

Die jungfräulichen Mädel mit Fühlgen, als bläse ein brauser Frühlingsturm sie an, der ihnen Blüten streute auf den Weg, alle zum Pflücken, alle zum Freuen...

An ihnen allen vorüber aber fuhr mit dumpf klagen dem Signal das funkelnde Auto, weiße Auto der Reichen.

Die vergessene Depesche.

Ein Londoner Telegraphenbeamter mußte gegen Mittag eine seeben eingetroffene Depesche ausfertigen des Inhalts: „Goldstern wird heute gewinnen.“

Er hatte sich in seiner Annahme nicht verrechnet. Raum war die Depesche expediert, als der Empfänger auch schon wieder im Telegraphenamot erliefen und folgende Depesche aufgab: „Sehen Sie für mich siebzigttausend Pfund auf Goldstern.“

Das Telegrammenamt wurde gerade an diesem Tage ungewöhnlich stark in Anspruch genommen, die Depeschen konnten nicht auf der Stelle befördert werden, denn Regierungsdipeschen kamen dazwischen, die keinen Aufschub duldeten — kurz und gut, als es Abend war und der Telegraphist vor'm Nachhausegehen seine Papiere und Bücher aufräumte, fand er zu seinem ungeheuren Schrecken, daß die Goldsterndepesche unter ein Buch gerutscht und vergessen worden war.

Es war die entscheidlichste Nacht seines ganzen Lebens, die der unglücklichen Beamte nach dieser Entdeckung verbrachte. Wie würde der Absender die Entdeckung aufnehmen, die er ihm ohne seine Absicht bereitet hatte? Wenn er einen so ungeheuren Einlass gewagt hatte, so mußte er doch eines ungeheuren Gewinnes sicher gewesen sein, und der war ihm nun entgangen. Wenn er ihn nun auf Schabenertrag verlor? Allerdings befah der Telegraphist nicht einmal so viele Pennies an barem Vermögen, als es sich hier um Pfund Sterling handelte. Wenn der Fall aber vor seine Vorgesetzten kam, so kostete es ihn unbedingt sein Amt.

Wiedergedrückt fand er sich am folgenden Morgen in seinem Bureau ein, um seinen Dienst anzutreten. Der erste, der erschien, um eine Depesche aufzugeben, war der Absender des liegengeliebten Telegramms. Wortlos hielt er dem Beamten eine neue Depesche hin.

Raum hatte dieser den Text gelesen, als eine merkwürdige Veränderung an ihm vorging. Sein ganzes Gesicht strahlte.

„Mein Herr,“ sagte er zu dem vor dem Schalter Stehenden, „Sie würden wohl viel dafür geben, wenn Ihr gefragtes Telegramm nicht bestellt worden wäre?“

„Verhöhn Sie mich nicht auch noch bei dem Unglück, daß der verunschlichtete Goldstern gestern stützen mußte! Siebzigttausend Pfund sind verloren...“

„Ihre Depesche ist zwar nicht in die Unterwelt befördert worden, allein sie ist unter ein Buch geraten und liegen gelieben. Hier ist sie,“ dabei reichte er dem Herrn die gefragte Depesche durch den Schalter.

„Man führte da ein junges Mädchen aus dem Hause. Eine Dienerin links, der Vater des Mädchens rechts, während die Mutter aufgeregt vorantief, um die Rippen auf den Autotüren zu ordnen...

Das Haus der „Dernieres Cartouges“.

Im Ranton und Ardennes von Sedan liegt an der Sironne ein kleines Dorf, Bazailles genannt, das heute, wie vor 40 Jahren andertausend Tausend Einwohner zählt.

Die hier am 1. September 1870 vor der Einnahme von Sedan zwischen Bayern und Franzosen ausgefochten wurden. Namentlich ein Haus, ein kleines unscheinbares Haus im Dorf, das Haus Bourgerie, umgeben die Franzosen mit patriotisch-sentimentaler Verehrung.

Die große, die furchtbare, die unüberwindlich alles vernichtende Katastrophe eintrat. Den Helben dieses Hauses widmen die Franzosen eine ganz besondere Verehrung. Neuville, der berühmte französische Schlachtenmaler, der neben Details die Epochen des großen Krieges in Blättern illustrierte, die über ganz Frankreich flogen und die man in den kleinsten Städten und Dörfern findet, wie in Deutschland Bilder vom alten Kaiser Wilhelm, Bismarck und der Einnahme von Sedan.

Neuville hatte auch die patriotische Szene des Verschickens der letzten Patrone im ersten Stod des Hauses Bourgerie in einem Bilde geschildert, das den Namen seines Schöpfers bis zum Firmament der höchsten Volkshöhe in Frankreich emporhob.

Das Zimmer im ersten Stod drängen sich die letzten Verteidiger zusammen. Das Fenster ist demoliert, die Läden hängen schief. Eben hat eine Granate die Decke durchschlagen und ist zerförend explodiert, so daß durch den aufwirbelnden Staub der blaue Himmel hindurchblickt.

Die Gemäde ist es, das die Episode erst wirklich volkstümlich gemacht hat, die ohne das Bild wohl längst vergessen wäre oder wenigstens nicht jenes unvergleichliche politische Relief bekommen hätte, das sie heute in Frankreich hat.

Dies Gemäde ist es, das die Episode erst wirklich volkstümlich gemacht hat, die ohne das Bild wohl längst vergessen wäre oder wenigstens nicht jenes unvergleichliche politische Relief bekommen hätte, das sie heute in Frankreich hat.

Das Telegrammenamt wurde gerade an diesem Tage ungewöhnlich stark in Anspruch genommen, die Depeschen konnten nicht auf der Stelle befördert werden, denn Regierungsdipeschen kamen dazwischen, die keinen Aufschub duldeten — kurz und gut, als es Abend war und der Telegraphist vor'm Nachhausegehen seine Papiere und Bücher aufräumte, fand er zu seinem ungeheuren Schrecken, daß die Goldsterndepesche unter ein Buch gerutscht und vergessen worden war.

Es war die entscheidlichste Nacht seines ganzen Lebens, die der unglücklichen Beamte nach dieser Entdeckung verbrachte. Wie würde der Absender die Entdeckung aufnehmen, die er ihm ohne seine Absicht bereitet hatte? Wenn er einen so ungeheuren Einlass gewagt hatte, so mußte er doch eines ungeheuren Gewinnes sicher gewesen sein, und der war ihm nun entgangen. Wenn er ihn nun auf Schabenertrag verlor? Allerdings befah der Telegraphist nicht einmal so viele Pennies an barem Vermögen, als es sich hier um Pfund Sterling handelte. Wenn der Fall aber vor seine Vorgesetzten kam, so kostete es ihn unbedingt sein Amt.

Wiedergedrückt fand er sich am folgenden Morgen in seinem Bureau ein, um seinen Dienst anzutreten. Der erste, der erschien, um eine Depesche aufzugeben, war der Absender des liegengeliebten Telegramms. Wortlos hielt er dem Beamten eine neue Depesche hin.

Raum hatte dieser den Text gelesen, als eine merkwürdige Veränderung an ihm vorging. Sein ganzes Gesicht strahlte.

„Mein Herr,“ sagte er zu dem vor dem Schalter Stehenden, „Sie würden wohl viel dafür geben, wenn Ihr gefragtes Telegramm nicht bestellt worden wäre?“

„Verhöhn Sie mich nicht auch noch bei dem Unglück, daß der verunschlichtete Goldstern gestern stützen mußte! Siebzigttausend Pfund sind verloren...“

„Ihre Depesche ist zwar nicht in die Unterwelt befördert worden, allein sie ist unter ein Buch geraten und liegen gelieben. Hier ist sie,“ dabei reichte er dem Herrn die gefragte Depesche durch den Schalter.

„Man führte da ein junges Mädchen aus dem Hause. Eine Dienerin links, der Vater des Mädchens rechts, während die Mutter aufgeregt vorantief, um die Rippen auf den Autotüren zu ordnen...

sein müssen. Ich wurde von einem alten Onkel erlogen, der eine lebensfähliche Vorliebe für Hinrichtungen hatte und dabei doch ein gutmütiger braver Mann war.

Die hier am 1. September 1870 vor der Einnahme von Sedan zwischen Bayern und Franzosen ausgefochten wurden. Namentlich ein Haus, ein kleines unscheinbares Haus im Dorf, das Haus Bourgerie, umgeben die Franzosen mit patriotisch-sentimentaler Verehrung.

Die große, die furchtbare, die unüberwindlich alles vernichtende Katastrophe eintrat. Den Helben dieses Hauses widmen die Franzosen eine ganz besondere Verehrung. Neuville, der berühmte französische Schlachtenmaler, der neben Details die Epochen des großen Krieges in Blättern illustrierte, die über ganz Frankreich flogen und die man in den kleinsten Städten und Dörfern findet, wie in Deutschland Bilder vom alten Kaiser Wilhelm, Bismarck und der Einnahme von Sedan.

Neuville hatte auch die patriotische Szene des Verschickens der letzten Patrone im ersten Stod des Hauses Bourgerie in einem Bilde geschildert, das den Namen seines Schöpfers bis zum Firmament der höchsten Volkshöhe in Frankreich emporhob.

Das Zimmer im ersten Stod drängen sich die letzten Verteidiger zusammen. Das Fenster ist demoliert, die Läden hängen schief. Eben hat eine Granate die Decke durchschlagen und ist zerförend explodiert, so daß durch den aufwirbelnden Staub der blaue Himmel hindurchblickt.

Die Gemäde ist es, das die Episode erst wirklich volkstümlich gemacht hat, die ohne das Bild wohl längst vergessen wäre oder wenigstens nicht jenes unvergleichliche politische Relief bekommen hätte, das sie heute in Frankreich hat.

Dies Gemäde ist es, das die Episode erst wirklich volkstümlich gemacht hat, die ohne das Bild wohl längst vergessen wäre oder wenigstens nicht jenes unvergleichliche politische Relief bekommen hätte, das sie heute in Frankreich hat.

Das Telegrammenamt wurde gerade an diesem Tage ungewöhnlich stark in Anspruch genommen, die Depeschen konnten nicht auf der Stelle befördert werden, denn Regierungsdipeschen kamen dazwischen, die keinen Aufschub duldeten — kurz und gut, als es Abend war und der Telegraphist vor'm Nachhausegehen seine Papiere und Bücher aufräumte, fand er zu seinem ungeheuren Schrecken, daß die Goldsterndepesche unter ein Buch gerutscht und vergessen worden war.

Es war die entscheidlichste Nacht seines ganzen Lebens, die der unglücklichen Beamte nach dieser Entdeckung verbrachte. Wie würde der Absender die Entdeckung aufnehmen, die er ihm ohne seine Absicht bereitet hatte? Wenn er einen so ungeheuren Einlass gewagt hatte, so mußte er doch eines ungeheuren Gewinnes sicher gewesen sein, und der war ihm nun entgangen. Wenn er ihn nun auf Schabenertrag verlor? Allerdings befah der Telegraphist nicht einmal so viele Pennies an barem Vermögen, als es sich hier um Pfund Sterling handelte. Wenn der Fall aber vor seine Vorgesetzten kam, so kostete es ihn unbedingt sein Amt.

Wiedergedrückt fand er sich am folgenden Morgen in seinem Bureau ein, um seinen Dienst anzutreten. Der erste, der erschien, um eine Depesche aufzugeben, war der Absender des liegengeliebten Telegramms. Wortlos hielt er dem Beamten eine neue Depesche hin.

Raum hatte dieser den Text gelesen, als eine merkwürdige Veränderung an ihm vorging. Sein ganzes Gesicht strahlte.

„Mein Herr,“ sagte er zu dem vor dem Schalter Stehenden, „Sie würden wohl viel dafür geben, wenn Ihr gefragtes Telegramm nicht bestellt worden wäre?“

„Verhöhn Sie mich nicht auch noch bei dem Unglück, daß der verunschlichtete Goldstern gestern stützen mußte! Siebzigttausend Pfund sind verloren...“

„Ihre Depesche ist zwar nicht in die Unterwelt befördert worden, allein sie ist unter ein Buch geraten und liegen gelieben. Hier ist sie,“ dabei reichte er dem Herrn die gefragte Depesche durch den Schalter.

„Man führte da ein junges Mädchen aus dem Hause. Eine Dienerin links, der Vater des Mädchens rechts, während die Mutter aufgeregt vorantief, um die Rippen auf den Autotüren zu ordnen...

Die hier am 1. September 1870 vor der Einnahme von Sedan zwischen Bayern und Franzosen ausgefochten wurden. Namentlich ein Haus, ein kleines unscheinbares Haus im Dorf, das Haus Bourgerie, umgeben die Franzosen mit patriotisch-sentimentaler Verehrung.

Die große, die furchtbare, die unüberwindlich alles vernichtende Katastrophe eintrat. Den Helben dieses Hauses widmen die Franzosen eine ganz besondere Verehrung. Neuville, der berühmte französische Schlachtenmaler, der neben Details die Epochen des großen Krieges in Blättern illustrierte, die über ganz Frankreich flogen und die man in den kleinsten Städten und Dörfern findet, wie in Deutschland Bilder vom alten Kaiser Wilhelm, Bismarck und der Einnahme von Sedan.

Neuville hatte auch die patriotische Szene des Verschickens der letzten Patrone im ersten Stod des Hauses Bourgerie in einem Bilde geschildert, das den Namen seines Schöpfers bis zum Firmament der höchsten Volkshöhe in Frankreich emporhob.

Das Zimmer im ersten Stod drängen sich die letzten Verteidiger zusammen. Das Fenster ist demoliert, die Läden hängen schief. Eben hat eine Granate die Decke durchschlagen und ist zerförend explodiert, so daß durch den aufwirbelnden Staub der blaue Himmel hindurchblickt.

Die Gemäde ist es, das die Episode erst wirklich volkstümlich gemacht hat, die ohne das Bild wohl längst vergessen wäre oder wenigstens nicht jenes unvergleichliche politische Relief bekommen hätte, das sie heute in Frankreich hat.

Dies Gemäde ist es, das die Episode erst wirklich volkstümlich gemacht hat, die ohne das Bild wohl längst vergessen wäre oder wenigstens nicht jenes unvergleichliche politische Relief bekommen hätte, das sie heute in Frankreich hat.

Das Telegrammenamt wurde gerade an diesem Tage ungewöhnlich stark in Anspruch genommen, die Depeschen konnten nicht auf der Stelle befördert werden, denn Regierungsdipeschen kamen dazwischen, die keinen Aufschub duldeten — kurz und gut, als es Abend war und der Telegraphist vor'm Nachhausegehen seine Papiere und Bücher aufräumte, fand er zu seinem ungeheuren Schrecken, daß die Goldsterndepesche unter ein Buch gerutscht und vergessen worden war.

Es war die entscheidlichste Nacht seines ganzen Lebens, die der unglücklichen Beamte nach dieser Entdeckung verbrachte. Wie würde der Absender die Entdeckung aufnehmen, die er ihm ohne seine Absicht bereitet hatte? Wenn er einen so ungeheuren Einlass gewagt hatte, so mußte er doch eines ungeheuren Gewinnes sicher gewesen sein, und der war ihm nun entgangen. Wenn er ihn nun auf Schabenertrag verlor? Allerdings befah der Telegraphist nicht einmal so viele Pennies an barem Vermögen, als es sich hier um Pfund Sterling handelte. Wenn der Fall aber vor seine Vorgesetzten kam, so kostete es ihn unbedingt sein Amt.

Wiedergedrückt fand er sich am folgenden Morgen in seinem Bureau ein, um seinen Dienst anzutreten. Der erste, der erschien, um eine Depesche aufzugeben, war der Absender des liegengeliebten Telegramms. Wortlos hielt er dem Beamten eine neue Depesche hin.

Raum hatte dieser den Text gelesen, als eine merkwürdige Veränderung an ihm vorging. Sein ganzes Gesicht strahlte.

„Mein Herr,“ sagte er zu dem vor dem Schalter Stehenden, „Sie würden wohl viel dafür geben, wenn Ihr gefragtes Telegramm nicht bestellt worden wäre?“

„Verhöhn Sie mich nicht auch noch bei dem Unglück, daß der verunschlichtete Goldstern gestern stützen mußte! Siebzigttausend Pfund sind verloren...“

„Ihre Depesche ist zwar nicht in die Unterwelt befördert worden, allein sie ist unter ein Buch geraten und liegen gelieben. Hier ist sie,“ dabei reichte er dem Herrn die gefragte Depesche durch den Schalter.

„Man führte da ein junges Mädchen aus dem Hause. Eine Dienerin links, der Vater des Mädchens rechts, während die Mutter aufgeregt vorantief, um die Rippen auf den Autotüren zu ordnen...



„Aber Schah, fahre doch nicht mit solch rasender Geschwindigkeit...“

„Warum nicht? Der Wagen ist ja noch nicht bezahlt.“

„Aber Schah, fahre doch nicht mit solch rasender Geschwindigkeit...“

„Warum nicht? Der Wagen ist ja noch nicht bezahlt.“

„Aber Schah, fahre doch nicht mit solch rasender Geschwindigkeit...“

„Warum nicht? Der Wagen ist ja noch nicht bezahlt.“

„Aber Schah, fahre doch nicht mit solch rasender Geschwindigkeit...“

„Warum nicht? Der Wagen ist ja noch nicht bezahlt.“

„Aber Schah, fahre doch nicht mit solch rasender Geschwindigkeit...“

„Warum nicht? Der Wagen ist ja noch nicht bezahlt.“

„Aber Schah, fahre doch nicht mit solch rasender Geschwindigkeit...“

„Warum nicht? Der Wagen ist ja noch nicht bezahlt.“

„Aber Schah, fahre doch nicht mit solch rasender Geschwindigkeit...“

„Warum nicht? Der Wagen ist ja noch nicht bezahlt.“

„Aber Schah, fahre doch nicht mit solch rasender Geschwindigkeit...“

Das Haus der „Dernieres Cartouges“.

Die hier am 1. September 1870 vor der Einnahme von Sedan zwischen Bayern und Franzosen ausgefochten wurden. Namentlich ein Haus, ein kleines unscheinbares Haus im Dorf, das Haus Bourgerie, umgeben die Franzosen mit patriotisch-sentimentaler Verehrung.

Die große, die furchtbare, die unüberwindlich alles vernichtende Katastrophe eintrat. Den Helben dieses Hauses widmen die Franzosen eine ganz besondere Verehrung. Neuville, der berühmte französische Schlachtenmaler, der neben Details die Epochen des großen Krieges in Blättern illustrierte, die über ganz Frankreich flogen und die man in den kleinsten Städten und Dörfern findet, wie in Deutschland Bilder vom alten Kaiser Wilhelm, Bismarck und der Einnahme von Sedan.

Neuville hatte auch die patriotische Szene des Verschickens der letzten Patrone im ersten Stod des Hauses Bourgerie in einem Bilde geschildert, das den Namen seines Schöpfers bis zum Firmament der höchsten Volkshöhe in Frankreich emporhob.

Das Zimmer im ersten Stod drängen sich die letzten Verteidiger zusammen. Das Fenster ist demoliert, die Läden hängen schief. Eben hat eine Granate die Decke durchschlagen und ist zerförend explodiert, so daß durch den aufwirbelnden Staub der blaue Himmel hindurchblickt.

Die Gemäde ist es, das die Episode erst wirklich volkstümlich gemacht hat, die ohne das Bild wohl längst vergessen wäre oder wenigstens nicht jenes unvergleichliche politische Relief bekommen hätte, das sie heute in Frankreich hat.

Dies Gemäde ist es, das die Episode erst wirklich volkstümlich gemacht hat, die ohne das Bild wohl längst vergessen wäre oder wenigstens nicht jenes unvergleichliche politische Relief bekommen hätte, das sie heute in Frankreich hat.

Das Telegrammenamt wurde gerade an diesem Tage ungewöhnlich stark in Anspruch genommen, die Depeschen konnten nicht auf der Stelle befördert werden, denn Regierungsdipeschen kamen dazwischen, die keinen Aufschub duldeten — kurz und gut, als es Abend war und der Telegraphist vor'm Nachhausegehen seine Papiere und Bücher aufräumte, fand er zu seinem ungeheuren Schrecken, daß die Goldsterndepesche unter ein Buch gerutscht und vergessen worden war.

Es war die entscheidlichste Nacht seines ganzen Lebens, die der unglücklichen Beamte nach dieser Entdeckung verbrachte. Wie würde der Absender die Entdeckung aufnehmen, die er ihm ohne seine Absicht bereitet hatte? Wenn er einen so ungeheuren Einlass gewagt hatte, so mußte er doch eines ungeheuren Gewinnes sicher gewesen sein, und der war ihm nun entgangen. Wenn er ihn nun auf Schabenertrag verlor? Allerdings befah der Telegraphist nicht einmal so viele Pennies an barem Vermögen, als es sich hier um Pfund Sterling handelte. Wenn der Fall aber vor seine Vorgesetzten kam, so kostete es ihn unbedingt sein Amt.

Wiedergedrückt fand er sich am folgenden Morgen in seinem Bureau ein, um seinen Dienst anzutreten. Der erste, der erschien, um eine Depesche aufzugeben, war der Absender des liegengeliebten Telegramms. Wortlos hielt er dem Beamten eine neue Depesche hin.

Raum hatte dieser den Text gelesen, als eine merkwürdige Veränderung an ihm vorging. Sein ganzes Gesicht strahlte.

„Mein Herr,“ sagte er zu dem vor dem Schalter Stehenden, „Sie würden wohl viel dafür geben, wenn Ihr gefragtes Telegramm nicht bestellt worden wäre?“

„Verhöhn Sie mich nicht auch noch bei dem Unglück, daß der verunschlichtete Goldstern gestern stützen mußte! Siebzigttausend Pfund sind verloren...“

„Ihre Depesche ist zwar nicht in die Unterwelt befördert worden, allein sie ist unter ein Buch geraten und liegen gelieben. Hier ist sie,“ dabei reichte er dem Herrn die gefragte Depesche durch den Schalter.

„Man führte da ein junges Mädchen aus dem Hause. Eine Dienerin links, der Vater des Mädchens rechts, während die Mutter aufgeregt vorantief, um die Rippen auf den Autotüren zu ordnen...

Das Haus der „Dernieres Cartouges“.

Die hier am 1. September 1870 vor der Einnahme von Sedan zwischen Bayern und Franzosen ausgefochten wurden. Namentlich ein Haus, ein kleines unscheinbares Haus im Dorf, das Haus Bourgerie, umgeben die Franzosen mit patriotisch-sentimentaler Verehrung.

Die große, die furchtbare, die unüberwindlich alles vernichtende Katastrophe eintrat. Den Helben dieses Hauses widmen die Franzosen eine ganz besondere Verehrung. Neuville, der berühmte französische Schlachtenmaler, der neben Details die Epochen des großen Krieges in Blättern illustrierte, die über ganz Frankreich flogen und die man in den kleinsten Städten und Dörfern findet, wie in Deutschland Bilder vom alten Kaiser Wilhelm, Bismarck und der Einnahme von Sedan.

Neuville hatte auch die patriotische Szene des Verschickens der letzten Patrone im ersten Stod des Hauses Bourgerie in einem Bilde geschildert, das den Namen seines Schöpfers bis zum Firmament der höchsten Volkshöhe in Frankreich emporhob.

Das Zimmer im ersten Stod drängen sich die letzten Verteidiger zusammen. Das Fenster ist demoliert, die Läden hängen schief. Eben hat eine Granate die Decke durchschlagen und ist zerförend explodiert, so daß durch den aufwirbelnden Staub der blaue Himmel hindurchblickt.

Die Gemäde ist es, das die Episode erst wirklich volkstümlich gemacht hat, die ohne das Bild wohl längst vergessen wäre oder wenigstens nicht jenes unvergleichliche politische Relief bekommen hätte, das sie heute in Frankreich hat.

Dies Gemäde ist es, das die Episode erst wirklich volkstümlich gemacht hat, die ohne das Bild wohl längst vergessen wäre oder wenigstens nicht jenes unvergleichliche politische Relief bekommen hätte, das sie heute in Frankreich hat.

Das Telegrammenamt wurde gerade an diesem Tage ungewöhnlich stark in Anspruch genommen, die Depeschen konnten nicht auf der Stelle befördert werden, denn Regierungsdipeschen kamen dazwischen, die keinen Aufschub duldeten — kurz und gut, als es Abend war und der Telegraphist vor'm Nachhausegehen seine Papiere und Bücher aufräumte, fand er zu seinem ungeheuren Schrecken, daß die Goldsterndepesche unter ein Buch gerutscht und vergessen worden war.

Es war die entscheidlichste Nacht seines ganzen Lebens, die der unglücklichen Beamte nach dieser Entdeckung verbrachte. Wie würde der Absender die Entdeckung aufnehmen, die er ihm ohne seine Absicht bereitet hatte? Wenn er einen so ungeheuren Einlass gewagt hatte, so mußte er doch eines ungeheuren Gewinnes sicher gewesen sein, und der war ihm nun entgangen. Wenn er ihn nun auf Schabenertrag verlor? Allerdings befah der Telegraphist nicht einmal so viele Pennies an barem Vermögen, als es sich hier um Pfund Sterling handelte. Wenn der Fall aber vor seine Vorgesetzten kam, so kostete es ihn unbedingt sein Amt.

Wiedergedrückt fand er sich am folgenden Morgen in seinem Bureau ein, um seinen Dienst anzutreten. Der erste, der erschien, um eine Depesche aufzugeben, war der Absender des liegengeliebten Telegramms. Wortlos hielt er dem Beamten eine neue Depesche hin.

Raum hatte dieser den Text gelesen, als eine merkwürdige Veränderung an ihm vorging. Sein ganzes Gesicht strahlte.

„Mein Herr,“ sagte er zu dem vor dem Schalter Stehenden, „Sie würden wohl viel dafür geben, wenn Ihr gefragtes Telegramm nicht bestellt worden wäre?“

„Verhöhn Sie mich nicht auch noch bei dem Unglück, daß der verunschlichtete Goldstern gestern stützen mußte! Siebzigttausend Pfund sind verloren...“

„Ihre Depesche ist zwar nicht in die Unterwelt befördert worden, allein sie ist unter ein Buch geraten und liegen gelieben. Hier ist sie,“ dabei reichte er dem Herrn die gefragte Depesche durch den Schalter.

„Man führte da ein junges Mädchen aus dem Hause. Eine Dienerin links, der Vater des Mädchens rechts, während die Mutter aufgeregt vorantief, um die Rippen auf den Autotüren zu ordnen...

Das Haus der „Dernieres Cartouges“.

Die hier am 1. September 1870 vor der Einnahme von Sedan zwischen Bayern und Franzosen ausgefochten wurden. Namentlich ein Haus, ein kleines unscheinbares Haus im Dorf, das Haus Bourgerie, umgeben die Franzosen mit patriotisch-sentimentaler Verehrung.

Die große, die furchtbare, die unüberwindlich alles vernichtende Katastrophe eintrat. Den Helben dieses Hauses widmen die Franzosen eine ganz besondere Verehrung. Neuville, der berühmte französische Schlachtenmaler, der neben Details die Epochen des großen Krieges in Blättern illustrierte, die über ganz Frankreich flogen und die man in den kleinsten Städten und Dörfern findet, wie in Deutschland Bilder vom alten Kaiser Wilhelm, Bismarck und der Einnahme von Sedan.

Neuville hatte auch die patriotische Szene des Verschickens der letzten Patrone im ersten Stod des Hauses Bourgerie in einem Bilde geschildert, das den Namen seines Schöpfers bis zum Firmament der höchsten Volkshöhe in Frankreich emporhob.

Das Zimmer im ersten Stod drängen sich die letzten Verteidiger zusammen. Das Fenster ist demoliert, die Läden hängen schief. Eben hat eine Granate die Decke durchschlagen und ist zerförend explodiert, so daß durch den aufwirbelnden Staub der blaue Himmel hindurchblickt.

Die Gemäde ist es, das die Episode erst wirklich volkstümlich gemacht hat, die ohne das Bild wohl längst vergessen wäre oder wenigstens nicht jenes unvergleichliche politische Relief bekommen hätte, das sie heute in Frankreich hat.

Dies Gemäde ist es, das die Episode erst wirklich volkstümlich gemacht hat, die ohne das Bild wohl längst vergessen wäre oder wenigstens nicht jenes unvergleichliche politische Relief bekommen hätte, das sie heute in Frankreich hat.

Das Telegrammenamt wurde gerade an diesem Tage ungewöhnlich stark in Anspruch genommen, die Depeschen konnten nicht auf der Stelle befördert werden, denn Regierungsdipeschen kamen dazwischen, die keinen Aufschub duldeten — kurz und gut, als es Abend war und der Telegraphist vor'm Nachhausegehen seine Papiere und Bücher aufräumte, fand er zu seinem ungeheuren Schrecken, daß die Goldsterndepesche unter ein Buch gerutscht und vergessen worden war.

Es war die entscheidlichste Nacht seines ganzen Lebens, die der unglücklichen Beamte nach dieser Entdeckung verbrachte. Wie würde der Absender die Entdeckung aufnehmen, die er ihm ohne seine Absicht bereitet hatte? Wenn er einen so ungeheuren Einlass gewagt hatte, so mußte er doch eines ungeheuren Gewinnes sicher gewesen sein, und der war ihm nun entgangen. Wenn er ihn nun auf Schabenertrag verlor? Allerdings befah der Telegraphist nicht einmal so viele Pennies an barem Vermögen, als es sich hier um Pfund Sterling handelte. Wenn der Fall aber vor seine Vorgesetzten kam, so kostete es ihn unbedingt sein Amt.

Wiedergedrückt fand er sich am folgenden Morgen in seinem Bureau ein, um seinen Dienst anzutreten. Der erste, der erschien, um eine Depesche aufzugeben, war der Absender des liegengeliebten Telegramms. Wortlos hielt er dem Beamten eine neue Depesche hin.

Raum hatte dieser den Text gelesen, als eine merkwürdige Veränderung an ihm vorging. Sein ganzes Gesicht strahlte.

„Mein Herr,“ sagte er zu dem vor dem Schalter Stehenden, „Sie würden wohl viel dafür geben, wenn Ihr gefragtes Telegramm nicht bestellt worden wäre?“

„Verhöhn Sie mich nicht auch noch bei dem Unglück, daß der verunschlichtete Goldstern gestern stützen mußte! Siebzigttausend Pfund sind verloren...“

„Ihre Depesche ist zwar nicht in die Unterwelt befördert worden, allein sie ist unter ein Buch geraten und liegen gelieben. Hier ist sie,“ dabei reichte er dem Herrn die gefragte Depesche durch den Schalter.

„Man führte da ein junges Mädchen aus dem Hause. Eine Dienerin links, der Vater des Mädchens rechts, während die Mutter aufgeregt vorantief, um die Rippen auf den Autotüren zu ordnen...

Das Haus der „Dernieres Cartouges“.

Die hier am 1. September 1870 vor der Einnahme von Sedan zwischen Bayern und Franzosen ausgefochten wurden. Namentlich ein Haus, ein kleines unscheinbares Haus im Dorf, das Haus Bourgerie, umgeben die Franzosen mit patriotisch-sentimentaler Verehrung.

Die große, die furchtbare, die unüberwindlich alles vernichtende Katastrophe eintrat. Den Helben dieses Hauses widmen die Franzosen eine ganz besondere Verehrung. Neuville, der berühmte französische Schlachtenmaler, der neben Details die Epochen des großen Krieges in Blättern illustrierte, die über ganz Frankreich flogen und die man in den kleinsten Städten und Dörfern findet, wie in Deutschland Bilder vom alten Kaiser Wilhelm, Bismarck und der Einnahme von Sedan.

</